



# EFOS

European Federation of Older Students at the Universities  
Europäische Vereinigung älterer Studierender an den Universitäten  
Fédération Européenne des Etudiants Agés aux Universités



# EFOS NEWS

## 1

## 2008



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

**Deutsche Ausgabe**

## European Federation of Older Students

### **Vorstand**

#### **Ehrenpräsident:**

Dkfm. Horst Leonhard, Wien, Österreich

#### **Präsidentin:**

Dr. Nadia Hrapková

Univerzita Komenského, Univerzita tretieho veku

Safarikovo nam. 6, 818 06 Bratislava, Slowakei

Tel. (00421)7/59 24 45 45, Fax (00421)2/59 24 42 02

e-mail [hrapkova@rec.uniba.sk](mailto:hrapkova@rec.uniba.sk)

#### **Vizepräsident:**

Olaf Freymark

Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

Lehrstuhl Erwachsenenbildung

Zschokkestr. 32, D-39016 Magdeburg, Deutschland

Tel. (0049)391/67 16 505 Fax (0049)391/67 16 581

e-mail [Olaf.Freymark@gse-w.uni-magdeburg.de](mailto:Olaf.Freymark@gse-w.uni-magdeburg.de)

#### **Vizepräsident:**

Dipl. Ing. P.J. Hug

Prinses Irenestraat 8, 9401 HH Assen, Niederlande

Tel. (0031)592/33 04 64

e-mail [s.p.hug@planet.nl](mailto:s.p.hug@planet.nl)

#### **Geschäftsführerin und Schriftführerin:**

Mag. Herta Spitaler

Neulinggasse 15/17, 1030 Wien, Österreich

Tel.=Fax (0043)1/714 81 26

e-mail [hwsptaler@gmx.at](mailto:hwsptaler@gmx.at)

#### **Stellvertretender Schriftführer:**

Dipl. Ing. Wolfgang Spitaler, Wien, Österreich

#### **Vertreter der AIUTA:**

Prof. Dr. Paulin Duchesne, Universität des 3. Lebensalters Namur, Belgien

#### **Schatzmeister a.i.:**

Dkfm. Horst Leonhard, Wien, Österreich

#### **Stellvertretender Schatzmeister:**

Ingrid Dummer, Kontaktstudium nach Beruf und Familie an der Christian-Albrechts-Universität, Kiel, Deutschland

#### **Beiräte:**

Prof. Maj Aldskogius, Universität Uppsala, Schweden

Dr. Jutta Arnold, Berlin, Deutschland

Dr. Alexander Kobylarek, Universität des 3. Alters, Wroclaw, Polen

Dipl. Ing. Pavla Lutonská, Universität des 3. Lebensalters, Comenius Universität Bratislava, Slowakei

Dr. Daniel Meynen, Sulzburg, Deutschland

Lenka Shromazdilova, Technische Universität Brunn, Tschechische Republik

#### **Mitglieder aus:**

Belgien, Deutschland, Grossbritannien, Niederlande, Österreich, Polen, Slowakei, Schweden, Tschechische Republik.

## Von der Redaktion:

Diese EFOS News beginnen mit dem Jahresbericht unserer Präsidentin. Er gewährt einen Einblick in die Arbeit der EFOS im vergangenen Jahr.

Das Jahr 2008 stand im Zeichen unseres VECU-Projekts (Virtueller Europäischer Kulturraum), das finanziert wird durch das EU-Programm 'Grundtvig Lernende Partnerschaften'. Der Artikel unseres wissenschaftlichen Beraters Dr. Daniel Meynen beschreibt die Hintergründe des Projekts.

Herta und Wolfgang Spitaler schrieben einen kurzen Bericht über ihren Vortrag zur Einführung des Euro in der Slowakei, den sie auf Einladung der Universität des 3. Alters in Bratislava hielten.

Aus der Feder von Dr. Rosemarie Kurz stammt eine Übersicht über die Weiterbildung der 40plus Generation aus Grazer Sicht.

Von Prof. Vavrin aus Brno haben wir eine Zusammenfassung über den Stand der Älterenbildung in der Tschechischen Republik aufgenommen.

Zum Schluss eine Betrachtung des holländischen Dachverbandes HOVO Nederland zu Sinn und Zweck internationaler Kontakte für Seniorstudenten.

Dezember 2008

Peter Hug

## EFOS News

Publikationsorgan der  
European Federation of Older  
Students at Universities

### Redaktion:

P. Hug  
Prinses Irenestraat 8  
9401 HH Assen  
Niederlande  
Tel. +31-592-330464  
E-mail: [s.p.hug@planet.nl](mailto:s.p.hug@planet.nl)

### EFOS Website:

[www.efos-europa.eu](http://www.efos-europa.eu)

### Copyright:

Jegliche Verwendung des Inhalts  
dieser Ausgabe oder Teilen davon ist  
nur mit schriftlicher Zustimmung der  
Redaktion erlaubt.

*Dieses Projekt wird mit  
Unterstützung der Europäischen  
Kommission finanziert. Die  
Verantwortung für den Inhalt dieser  
Veröffentlichung (Mitteilung) trägt  
allein der Verfasser; die Kommission  
haftet nicht für die weitere  
Verwendung der darin enthaltenen  
Angaben*

## Inhalt

	<b>Seite</b>
<b>Jahresbericht 2008 der EFOS Präsidentin, <i>PhDr. Nadezda Hrapková</i></b>	<b>5</b>
<b>Das VECU-Projekt der EFOS. <i>Dr. Daniel Meynen</i></b>	<b>8</b>
<b>Die Einführung des Euro in der Slowakei, <i>Mag. Herta und Dipl. Ing. Wolfgang Spitaler</i></b>	<b>12</b>
<b>Wissenschaftliche Weiterbildung für die 40plus Generation, <i>Dr. Rosemarie Kurz</i></b>	<b>13</b>
<b>Aus dem Alltag der U3L, <i>Prof. Ing. Petr Vavřín</i></b>	<b>15</b>
<b>Internationale Kontakte aus der Sicht von HOVO-Nederland, <i>Dipl. Ing. Peter Hug</i></b>	<b>16</b>

## Jahresbericht 2008 der EFOS-Präsidentin

*PhDr. Nadezda Hrapková, Ph.D. Bratislava, Slowakei*



Letztes Jahr haben sich die EFOS-Mitglieder zu zwei offiziellen Tagungen in Groningen und Wroclaw getroffen. 40 Seniorstudenten beteiligten sich zudem noch an einem Sommerkurs, der durch die UTA der Komenius-Universität in Bratislava organisiert wurde. Die EFOS News wurden im letzten Jahr zweimal publiziert. In beiden Ausgaben wurden Resultate des EFOSEC-Projekts wiedergegeben. Das Jahr 2007 zeigte, dass Seniorstudenten befähigt sind, an der Organisation von Studienveranstaltungen mitzuwirken, selber Vorträge zu halten und Projekte zusammen mit anderen Partnern durchzuführen. Der Sommerkurs war eine ausgezeichnete Gelegenheit, Freundschaften auf einem internationalen Niveau zu schliessen und sich mit der Kultur und den Gebräuchen anderer Länder vertraut zu machen. Der informelle Rahmen eröffnete besondere Bildungsmöglichkeiten in freundschaftlichen Begegnungen und Aktivitäten, die teilweise durch die Teilnehmer selbst organisiert wurden. Auf diese Weise können wir die Aktivitäten der Senioren ausbreiten und das Lernen im späteren Lebensalter bereichern.



*Senioren-Volksmusikgruppe Uppsala*

Als die Universität von Uppsala vor einigen Jahren der EFOS beitrug, waren wir sehr

erfreut, dass damit auch Skandinavien in unserer Organisation vertreten war. EFOS gewann eine neue Dimension und eine Erweiterung der Kontakte und Informationen.

Die Frühjahrstagung 2008 an der Universität von Uppsala war die erste EFOS Tagung in Schweden und damit auch in Skandinavien. Dies bot den Vorstandsmitgliedern eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich über die Geschichte der Universität, die Studiemöglichkeiten und die Aktivitäten der Senioren zu informieren. Die Begegnung mit Seniorstudenten eröffnete die Möglichkeit, ihre Projekte, ihren Lebensstil und ihre Gebräuche kennen zu lernen. Die durch die Senioren dargebotene Volksmusik war ein Beispiel kultureller Aktivitäten und Fähigkeiten, die in unser neues Grundtvig-Projekt VECU eingebracht werden könnten. Die wichtigsten Punkte auf der Agenda waren die Diskussion über die Ergebnisse unseres EFOSEC-Projekts, die EFOS Homepage, Artikel für die EFOS News und unser neues Projekt VECU.



*Tagung in Uppsala*

Unser neues EFOS-Projekt Virtuelles Europäisches Kulturzentrum (VECU), das wir im August dieses Jahres in Angriff genommen haben, wird finanziert durch das Grundtvig Lebenslang Lernen Programm der Europäischen Union. Nach der vor 8 Jahren vorzeitig beendeten Durchführung des Projekts Europäische Bibliothek hatte ich immer das Gefühl, dass die Idee weitergeführt werden sollte. Das Interesse der Senioren an Literatur und Alltagskultur wurde auch durch das Sprichwörter-Projekt der Universität Namur bestätigt. Das VECU-Projekt gibt den Senioren

viele Möglichkeiten, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten anzuwenden. Wir begannen die Diskussion über Dr. Daniel Meynens Idee während der Tagung in Wroclaw im September 2007. Eine fruchtbare Zusammenarbeit von Daniel Meynen mit Peter Hug und eine Diskussion mit allen EFOS-Mitgliedern resultierten in einem überzeugenden Projektantrag. Alle Nationalen Agenturen, bei denen Anträge eingereicht wurden, bewilligten das Projekt und beinahe allen beantragenden Universitäten ist Finanzierung zugesichert. Als EFOS-Präsidentin sage ich ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten. Viele unter uns wissen sehr gut, was es bedeutet, ein Projekt bewilligt zu bekommen. Es bedeutet nicht nur einen Sack voll Geld, sondern auch viel Arbeit. Es ist eine Verpflichtung, die wir einlösen müssen.



*Ansprache der Präsidentin an die Oberbürgermeisterin von Kiel*

EFOS ist eine Vereinigung mit viel Erfahrung. Seit der Gründung hatten wir schon einige Probleme zu bewältigen, aber wir haben davon gelernt. Wir bilden ein gutes Team und ich bin sicher, dass die Resultate der EFOS wertvoll, sichtbar und von guter Qualität sind. Das VECU-Projekt wird 2 Jahre dauern, und ich möchte jetzt schon darauf hinweisen, dass die letzte Projekttagung mit dem 20-jährigen Jubiläum der EFOS zusammenfallen wird.

Im Jahr 2008 haben wir:

- Regeln zur Gewährung von Reisekostenzuschüssen an EFOS-Mitglieder und eingeladene Gäste festgelegt.
- Regeln für die Erlangung der EFOS-Mitgliedschaft festgelegt.
- die EFOS Homepage weitergeführt und das EFOS Forum wieder in Gebrauch genommen.

- einen Anfang gemacht mit dem Festlegen der EFOS-Geschichte, die auch ein Teil des VECU-Projekts werden kann.

Auf der EFOS-Tagung in Kiel, die gleichzeitig auch die erste VECU-Projekttagung war, mussten wir die Richtlinien für die Zusammenarbeit im VECU-Projekt festlegen. Wir mussten uns auch vertraut machen mit der Terminologie für das Studium von Alltagskultur und Kulturellem Erbe. Wir formierten 'Triplets' (Arbeitsgruppen) und legten die Struktur des Virtuellen Europäischen Kulturzentrums fest. Die wichtigsten Punkte eines Grundtvig-Projekts wurden schon letztes Jahr in Groningen und in Modra im Zusammenhang mit dem EFOSEC-Projekt dargelegt – es sind die aktive Beteiligung von Senioren, sowie Publizität für das Projekt und seine Endprodukte. Die aktive Mitarbeit der Senioren, eine neue Homepage, Kontakte zwischen den Generationen und Diskussionen über die Themen des VECU-Projekts werden die wichtigsten Aufgaben der ersten Projektphase sein.



*Ingrid Dummer mit der Oberbürgermeisterin von Kiel*

Die zweite Projekttagung wird im April 2009 in Graz stattfinden. Ich hoffe, dass dann schon erste Fortschritte bei den obengenannten Aufgaben präsentiert werden. Die Idee, die dem Projekt zugrunde liegt, ist wirklich gut. Jedesmal, wenn ich an die verschiedenen Aufgaben denke, komme ich wieder auf neue Möglichkeiten, wie der Virtuelle Europäische Kulturraum realisiert werden könnte.

Bratislava, 1. Dezember, 2008





*Tagungsteilnehmer in Uppsala*



*Tagungsteilnehmer in Kiel mit der Oberbürgermeisterin*



## Das VECU-Projekt der EFOS

**Eine Verständigung zwischen Jungen und Alten in sieben europäischen Ländern  
über ihr kulturelles Erbe**

*Ein Projekt im Rahmen des Grundtvig Programms Lernende Partnerschaften der EU*

*Dr. Daniel Meynen, Sulzburg, Deutschland*



Dass Menschen bis an ihr Lebensende hinzulernen können, unterliegt heute im Gegensatz zu früheren Zeiten keinem Zweifelmehr. Auch ihre Bereitschaft Neues lernen zu wollen, lässt sich angesichts ihrer großen Zahl in den Hörsälen, Seminarräumen und Museen nicht länger bestreiten. Und erst recht, dass das Lernen den älteren Lernenden und Studierenden einen persönlichen Gewinn bringt, wird von niemandem ernsthaft in Frage gestellt. Der Focus der öffentlichen Aufmerksamkeit verschiebt sich heute viel eher auf die andere Frage nach dem Sinn, der dieser Lernfreudigkeit der älteren Menschen für die übrige Gesellschaft zukommt. Worin besteht das geistige Potential der älteren Generationen? Welcher Art sind die Chancen, die sie für die übrige Gesellschaft eröffnen? Muss die Einstellung, dass, wer aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist, auch im öffentlichen Leben nichts mehr zu sagen hat, immer noch widerlegt werden? Sind sich die Rentner und Pensionäre ihrer Bedeutung für die Kultur, die Wirtschaft und das politische Zusammenleben bewusst? Und sind sich diejenigen, die mitten im Erwerbsleben stehen, des Potentials bewusst, über das die aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedenen nach wie vor für die übrige Gesellschaft verfügen?

In allen europäischen Gesellschaften gibt es heute eine große Unsicherheit darüber, welche

soziale Rolle die Rentner und Pensionäre, die noch 20 oder 25 Lebensjahre vor sich haben, im öffentlichen Leben spielen, bzw. spielen sollten. Noch scheint niemand eine klare Vorstellung von den Möglichkeiten und Chancen zu haben, die in diesen zwei oder drei Jahrzehnten liegen, um die sich die durchschnittliche Lebenserwartung eines Europäers in den vergangenen 100 Jahren verlängert hat.

Während sich die Gesellschaft demographisch längst von einer Drei- zu einer Vier-, ja mancherorts sogar zu einer Fünfgenerationen-Gesellschaft von gleichzeitig Lebenden verändert hat, sind die Einrichtungen und Ordnungen unserer Gesellschaft immer noch vom Altersbild der Dreigenerationen Gesellschaft der Vergangenheit geprägt, in dem das Ende des Erwerbslebens und das Lebensende noch dicht beieinander lagen. Solange sich die gesellschaftlichen Institutionen unserer Gesellschaft überwiegend an einem Altersverständnis orientieren, das Alter vorwiegend als defizitären Zustand begreift, in dem Altsein mit krank, schwach, arm, unselbständig, hilfs- und fürsorgebedürftig sein gleichgesetzt wird, nimmt sich die Gesellschaft die Möglichkeit, die Beiträge älterer Menschen zur Innovation, Wertschöpfung und zur Zivilgesellschaft aufzugreifen. Es ist mehrfach gezeigt worden, dass viele Ältere von der gesellschaftlichen Ordnung, wie sie de facto gilt, eher daran gehindert als gefördert werden, ihre neuen Möglichkeiten zu ergreifen.

Vor diesem Hintergrund soll das VECU-Projekt einen bestimmten Ausschnitt des möglichen öffentlichen Beitrags älterer Menschen zur Weiterentwicklung der europäischen Gesellschaft ausleuchten. Es geht



um die Rolle, die ältere Menschen im Bereich der Kulturvermittlung spielen können, und zwar sie selber und nicht andere für sie. Es geht um die Frage, welche soziale Rolle die Älteren bei der Weitergabe des kulturellen Erbes übernehmen können.

Im VECU-Projekt werden die folgenden Prämissen vorausgesetzt:

1. **Wo immer Menschen zusammen leben, sind die einen an den Erfahrungen der anderen interessiert.** Das galt in der Frühzeit, als neue Jagdmethoden in der Savanne aufkamen, wie heute, wenn es um eine erfolgreiche Recherche im Internet, um die Kenntnis von kaufmännischen Gepflogenheiten oder um Verhaltensmuster gegenüber fremden Kulturen geht.
2. **In allen Gesellschaften werden die von vielen als sinnvoll erkannten Erfahrungen bewahrt und die bewährten Verhaltensweisen von Generation zu Generation weitergegeben.**  
Dabei sind die jüngeren Generationen einer Gesellschaft sowohl an Verhaltensmustern interessiert, die ihnen helfen, in der Gesellschaft, in die sie hineingeboren wurden oder eingewandert sind, festen Fuß zu fassen wie an solchen, die ihnen erlauben, die erworbenen Muster nach ihren Vorstellungen, Erfahrungen und Wünschen umzugestalten oder gänzlich aufzugeben. Die älteren Generationen wiederum wollen mit dem, was sie als wertvoll erworben oder geschaffen haben, in der Gesellschaft existent bleiben und es weitergeführt sehen.  
Das Projekt geht daher davon aus, dass junge Menschen ebenso Verhaltensformen übernehmen wollen, wie sich ihre eigene kulturelle Welt zu gestalten wünschen und dass die Älteren die kulturellen Verhaltensweisen, die sie selbst übernommen oder gestaltet haben, an die Jüngeren weitergeben wollen, zugleich aber (wenigstens idealerweise) bereit sind, ihnen Freiraum für die Weiterentwicklung und Neuanfänge offen zu lassen.

3. Auch wenn beim kulturellen wie bei jedem anderen Erbe die Möglichkeit besteht, es anzunehmen oder auszuscheiden, ist eine **Gesellschaft für ihr Fortbestehen dennoch notwendig auf die intergenerationelle Weitergabe der kulturellen Verhaltensweisen und faktischen Kenntnisse angewiesen. Kultur ist keine kurzfristige, auf eine einzige Generation beschränkte Angelegenheit.**
4. Das Weitergeben von kulturellen Mustern enthält sowohl Elemente des Anbietens wie Elemente des Freigebens zur Umgestaltung oder Ablehnung der Muster.
5. **Die objektiven kulturellen Güter sind keine Werte an sich. Sie erhalten ihren Wert erst aus dem Zusammenhang mit den subjektiven Einstellungen und Verhaltensmustern.** Kultur ist primär ein Pflegen des Verhaltens und erst sekundär eine Sammlung von kulturellen Gütern. Und darum ist
6. **auch die Weitergabe der Kultur primär eine Weitergabe von Verhaltensformen und erst sekundär eine Weitergabe von Gütern.**  
Weitergegeben werden in erster Linie Umgangsformen, d.h. Umgangsformen des alltäglichen Lebens oder Formen des Umgangs mit Werken beispielsweise Werken der Literatur, Architektur oder Musik und erst im Rahmen dieser Umgangsformen geht es um diese Werke selbst. Die Weitergabe ist somit kein bloßes Übergeben von Wertstücken und sie ist immer mit der Beurteilung ihrer Weitergabewürdigkeit verbunden. Der Weitergebende muss sich fragen lassen, warum ein Kulturgut wertvoll und zukunfts-würdig ist, wie damit umzugehen ist und welchen Sinn der Umgang damit bringt.
7. **Der Weitergabevorgang ist darum kein Einwegprozess, sondern geht bevorzugt in wechselseitigen Dialog- und Kommunikationsformen vor sich.**
8. **Vorausgesetzt wird weiter, dass Kulturvermittlung kein auf wenige**

**Personen beschränkter Vorgang ist, sondern ständig von einer Vielzahl von Kulturvermittlern geleistet wird: von Eltern, Lehrern, Vereinen, Medien etc.**

Der Sinn des Projektes kann darum nicht darin bestehen, den älteren Generationen die Gesamtaufgabe der Kulturvermittlung anzudienen, sondern nur, das besondere Segment der Älteren auszuloten, das sie innerhalb der allgemein zu leistenden Aufgabe ausfüllen können. Die Frage ist, in welcher Form sich ältere Menschen an der Kulturvermittlung beteiligen können und wie weit diese Beteiligung eine Facette der sozialen Rolle älterer Menschen bildet.

9. Die Notwendigkeit der intergenerationellen Kulturvermittlung ist allen europäischen Gesellschaften gemeinsam, sie unterscheiden sich aber voneinander in der Gestaltung der Vermittlung und in Inhalt und Form der kulturellen Muster. Insofern bildet **die Gemeinsamkeit der intergenerationellen Vermittlung eine vorzügliche Grundlage für den interkulturellen Austausch über Verschiedenheit und Gemeinsamkeit der europäischen Kulturen.**
10. **Der Austausch über Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer Nationalkulturen fördert bei älteren wie jüngeren Europäern das Verständnis für einander.**

### Die Teilnehmer des Projektes

Am Projekt nehmen 9 Hochschulinstitutionen aus 7 europäischen Ländern teil, die sich in der European Federation of Older Students (EFOS) mit anderen zusammengeschlossen haben: die Seniorenhochschulen aus Bratislava (SK), Brunn (CZ), Dresden(D), Groningen und Drenthe(NL), Kiel(D), Magdeburg(D), Uppsala(S), Wien(A) und Wroclaw(PL).

### Das Verfahren

Jede teilnehmende Institution stellt eine oder mehrere intergenerationelle Dialog-Gruppen zusammen, deren Mitglieder sich an

exemplarischen Verhaltensmustern über den Wert des überkommenen kulturellen Erbes austauschen.

Jede Institution wählt aus den drei Bereichen: Alltagskultur, literarische Kultur, musikalische Kultur wenigstens eine als ihr Experimentierfeld aus.

Jede Institution sucht sich hierfür unter den übrigen Institutionen anderssprachige Tandem- oder Triplet-Partner, mit denen der interkulturelle Austausch über die intergenerationellen Erfahrungen zu führen ist.

### Die Aufgaben der Tandem/Triplettgruppen

Die Dialoggruppen entwickeln und erproben Verfahren, wie sich Ältere und Jüngere über das kulturelle Erbe und die Traditionen verständigen können. Mit anderen Worten: sie eruieren

1. das Interesse der Jüngeren an Objekten oder Verhaltensmustern der genannten drei Kulturbereiche und
2. sie machen sich bewusst, was sie selber für überlieferungswert halten, auch wenn sie gegenwärtig damit bei der jüngeren Generation auf kein Gegeninteresse stoßen.
3. Sie entwickeln und erproben Dialog-Verfahren für den interkulturellen Austausch hierüber mit ihren Tandem/Triplettpartner.
4. Sie entwickeln Vorschläge für ein Kommunikationsverfahren, wie die Ergebnisse der interkulturellen und intergenerationellen Verständigung für nicht am Projekt beteiligte Dritte über die neuen Medien abrufbar gemacht werden können.

### Die Arbeitsmethoden

Im Rahmen dieser Aufgaben sind die Gruppen völlig frei in der Wahl ihrer Methoden.

### Berichterstattung

Über die Dauer des Projektes werden von jeder Gruppe Projekttagebücher geführt, die die Phasen des Austausches, seine Ergebnisse und die Hauptargumente und Gegenargumente festhalten.

Die Projektberichte sollen Auskunft darüber geben,

- in welcher Weise, mit welchen Mitteln und in welchem Umfang Kulturvermittlung zum sozialen Rollenverständnis der älteren Generationen gehören kann oder soll,
- wie intergenerationelle Kulturvermittlung organisiert werden kann,
- wie die Vermittlung interkulturell organisiert und das gemeinsame europäische Erbe gepflegt werden kann,
- was sie zur Verständigung unter den Europäern und zum Verständnis Europas beitragen kann
- und welcher Wert den Möglichkeiten der neuen Medien bei der Kulturvermittlung zukommen kann.

### **Kooperation und Kommunikation**

Die Tandems oder Triplets organisieren ihre Treffen selbständig.

Zweimal pro Jahr kommen die Vertreter der Teilnehmerorganisationen zusammen, um sich gegenseitig über den Fortgang des Projektes zu unterrichten und Fragen zu klären, die alle Teilnehmer betreffen.

Für die Zeit zwischen diesen Treffen kommunizieren die Teilnehmer über ein eingerichtetes Internetforum.

### **Projektzeit**

Das Projektkonzept wurde im Oktober 2007 auf einer Konferenz in Wroclaw beschlossen und das Projektforum im Spätherbst 2007 installiert.

Die Projektanträge wurden im Frühjahr 2008 eingereicht und die sonstigen Verfahrensweisen auf einer vorbereitenden Konferenz im April in Uppsala vereinbart.

Im Juli 2008 wurden 6 von 7 Anträgen als Grundtvig-Partnership-Projekt bewilligt.

Die Startkonferenz fand im Oktober 2008 in Kiel statt.



*Tagung in Kiel*

## Vortrag an der Komenius Universität in Bratislava über die Einführung des Euro in der Slowakei

*Mag. Herta und Dipl. Ing. Wolfgang Spitaler, Wien, Österreich*



Am 10. April 2008 fand an der Komenius Universität in Bratislava ein Vortrag von Frau Zuzana Kolacanová, Projektmanagerin der Slowakischen Nationalbank für die Einführung des Euro statt. Ab 1. Jänner 2009 soll der Euro in der Slowakei eingeführt werden. Die Seniorenstudierenden der Universität des 3. Alters waren zahlreich erschienen, denn die kommende Einführung des Euro macht Ängste und alle Informationen werden daher begierig aufgenommen.

Als Vertreter der EFOS waren Herta und Wolfgang Spitaler aus Wien anwesend und sollten über die Erfahrungen der Österreicher mit dem Euro sprechen. Eines der Hauptanliegen der EFOS sind ja die internationalen Kontakte zwischen Seniorstudierenden und die gegenseitige Information über Themen gemeinsamen Interesses. Daher war es für uns selbstverständlich, daß wir der Einladung von Frau Dr. Nadia Hrapková gefolgt sind, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Bei uns gibt es das Schlagwort "Der Euro ist ein Teuro", d.h. seit der Einführung des Euro ist alles teurer geworden, sagen die Leute. Das stimmt zwar für einzelne Produkte, aber nicht für alles, manches ist auch billiger geworden. Im laufenden Jahr 2008 sind zwar die Preise für fast alle Lebensmittel gestiegen, was besonders Pensionisten und Pensionistinnen mit niedrigen Pensionen trifft, aber das hat mit der Einführung des Euro nichts zu tun.

Unserer Ansicht nach, gibt man mit dem Euro leichter Geld aus, da die Summen viel kleiner zu sein scheinen als der ursprüngliche Schillingbetrag und man z.B. bei Trinkgeldern oder kleinen Einkäufen mehr ausgibt als früher. Diese "Teuerung" hat man selbst in der Hand, man muss nur ein bisschen Kopfrechnen.

Jetzt - 6 Jahre nach der Einführung des Euro in Österreich (er wurde am 1.1. 2002 eingeführt), gibt es noch immer vor allem ältere Menschen, die noch in Schilling umrechnen, die Jungen können sich oft nicht mehr an den Schilling erinnern bzw. sie wurden bereits in den Euro "hineingeboren".

Aber der Euro hat auch seine Vorteile - vor allem bei Auslandsreisen oder Auslandsüberweisungen in andere Euro-Länder, da man sich die Umwechslungsspesen erspart.



Wolfgang Spitaler sprach über die Inflationsrate vor und nach der Einführung des Euro.

Er konnte zeigen, dass die Inflationsrate nach der Euroeinführung nicht stieg sondern fiel.

Die Inflationsrate wird laufend aus der Preisentwicklung des sogenannten "Warenkorbes" ermittelt, also aus einer statistisch ermittelten Produktauswahl, die der Kaufgewohnheit der Österreicher für ihre notwendigen Bedürfnisse entspricht. Da der individuelle Warenkorb in vielen Fällen nicht mit dem durchschnittlichen übereinstimmt, ist es verständlich, dass der persönliche Eindruck von Preiserhöhungen von der offiziellen Inflationsrate abweicht. Wenn Flugpreise und Telefongebühren fallen, merkt das nur jemand, der sich diese Ausgaben leisten kann, dafür sind steigende Lebensmittelpreise vor allem bei einkommensschwachen Personen spürbar.

Was die Slowakei betrifft, ist der Unterschied zwischen den Renten und Pensionen der beiden Nachbarländer noch sehr hoch (die Mindestrente der Slowaken macht ca. 1/3 der Mindestrente in Österreich aus). Manche Posten sind aber in Österreich erheblich teurer z.B. das Wohnen, andere wieder - wie z.B. der Sprit - kosten in der Slowakei genau so viel wie in Österreich.

## Wissenschaftliche Weiterbildung für die 40plus Generation

*Dr. Rosemarie Kurz, Graz, Österreich*



Die **EFOS - European Federation of Older Students at Universities** wurde 1990 in Brixen in Südtirol konstituiert und 1992 in Brüssel als Verein etabliert, um der Idee eines zusammenwachsenden Europas Rechnung zu tragen. Leopold Auinger († 2002) verwirklichte damit seine Lebensvision für ein friedliches gemeinsames Europa. Dieser zeithistorische Event ist mir als Gründungsmitglied noch in lebhafter Erinnerung. Eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Committee on Ageing der UNO stand am Beginn dieser Bestrebungen um die Themen des Alters und Alterns weltweit zu forcieren und ältere Menschen zu ermutigen, ihren Beitrag in Form der Mitgestaltung und Partizipation zu leisten.

Die EFOS ist eine der ältesten transeuropäischen Zusammenschlüsse von Institution für ältere Studierende. Vertretungen europäischer Seniorenstudierender aus Belgien, Deutschland, Niederlanden, Österreich, Polen, Schweden, Slowakei und Tschechien treffen sich regelmäßig zum Austausch und Entwicklung von Arbeitsprojekten. Durch diese Treffen kommt es zu einem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch hinsichtlich eines wissenschaftlichen Studiums älterer Frauen und Männer.

Eine der wesentlichsten Aufgaben der EFOS ist die gesellschaftspolitische Einflussnahme, um das Recht auf Bildung und im besonderen das Recht auf höhere Bildung für ältere Menschen zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang geht es auch um eine fundierte Zusammenarbeit mit anderen transnational tätigen Organisationen. Ich möchte nur einige nennen:

**U3A - Universitäten des 3. Lebensalters** – sind Organisationen, die wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Studierende ermöglichen und in irgendeiner Form in Kontakt mit Institutionen höherer Bildung stehen.

**LiLL\_** – Learning in Later Life hat als besonderen Schwerpunkt e-Learning in Later Life (eLiLL). Die Ziele des auf zwei Jahre angelegten Projekts eLiLL (e-Learning in Later Life) war die Verbesserung der digitalen Kompetenz älterer Erwachsener 60+ in Europa, mit dem besonderen Schwerpunkt auf der Nutzung Neuer Medien im Lebenslangen Lernen

<http://www.uni-ulm.de/uni/fak/zawiw/elill/>

**AIUTA** – eine weltweite Organisation mit Sitz in Frankreich, die den Erfahrungsaustausch zwischen Organisatoren und Studierenden der Senioren-Universitäten fördert;

**BAG WIWA** ist die Bundesarbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Menschen in Deutschland.

**GINA** – Geneva International Network on Ageing ist eine Unterorganisation der WHO World Health Organisation, die sich weltweit mit Fragen des Alters beschäftigt.  
<http://www.who.int/ageing/gina/en/index.html>

**EURAG** – Bund der älteren Generation in Europa vertritt die Interessen der älteren Generationen bei der Europäischen Union (Mitglied der „Platform of European Social NGOs“), beim Europarat (partizipatorischer Status), bei der UNO (beratender Status) und anderen Organisationen.

Der Gründung der EFOS vorausgegangen sind die Einrichtungen der Seniorenreferate an einigen Österreichischen Hochschülerschaften. 1986 wurde das Seniorenreferat an der ÖH der Karl Franzens Universität in Graz eingerichtet. 1996 konnte ich meine jungen Kolleginnen und Kollegen davon überzeugen, dass die Umbenennung des Seniorenreferates in ein „**Referat für Generationenfragen**“ sinnvoll und praktikabel sei, da die unterschiedlichen Anliegen älterer Studierender und deren Durchsetzung auch den jüngeren von Nutzen sein können. (z.B. das Projekt „Wohnen für Hilfe“ oder die Einrichtung der Buslinie 39).



**Österreich kann weltweit mit einer Besonderheit punkten**, denn auch Älteren wird es ermöglicht über eine Studienberechtigungsprüfung die Voraussetzungen für ein reguläres Studium zu erhalten.

In Zukunft geht es nun darum auch an der Karl Franzens Universität in Graz eine Seniorenakademie einzurichten. Es gibt im deutschsprachigen Raum bereits einige funktionierende Beispiele.

#### **Innsbrucker Akademie**

[http://www.innsbrucker-akademie.at/angebote\\_h.htm](http://www.innsbrucker-akademie.at/angebote_h.htm)

Ziel ist es, Bildungsangebote zu etablieren, die dem Bedürfnis nach 'Orientierungswissen' gerecht werden und zugleich das kreative und konstruktive Potential reiferer Menschen mit Lebenserfahrung nutzen und fördern wollen.

Die Vorträge ("Abendakademie") sind ohne Voranmeldung. Die Seminare und Lehrgänge folgen dem Semester-Rhythmus, sie finden also wöchentlich zur gleichen Zeit statt. Der Stoff ist jeweils in sich abgeschlossen. Es bedarf keiner formalen Voraussetzungen (etwa Matura), jede(r) ist herzlich willkommen, Interesse an geistiger Arbeit und Anregung vorausgesetzt.

Dieses Projekt wird gefördert aus Mitteln der Stadt Innsbruck und des Landes Tirol.

#### **Seniorstudium Liberale (SL) ([www.uni-klu.ac.at](http://www.uni-klu.ac.at))**

„Das offene Studium für Interessierte und geistig Aktive“

Mit Wintersemester 2007/08 startete in einer Pilotphase an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt in Zusammenarbeit mit den Kärntner Bildungseinrichtungen Pädagogische Hochschule, Fachhochschule Kärnten, Kärntner Landeskonservatorium, Kärntner Verwaltungsakademie sowie der Katholisch Pädagogischen Hochschuleinrichtung Kärnten das neue Studium „Seniorstudium Liberale“ (SL): eine besondere Studienmöglichkeit für reifere, geistig aktive Menschen. Im Sommersemester 2008 geht das „Seniorstudium Liberale“ in Pilotphase II über. Voraussetzungen: Das Seniorstudium Liberale bedingt keine formalen Voraussetzungen wie die Matura oder Studienberechtigungsprüfung.

Dadurch soll ein offener Zugang zum Studium ermöglicht werden.

#### Die vier Ebenen des Studiums

1. Die ausgewählten Lehrveranstaltungen bilden den Kern des Studiums und werden von den Trägerorganisationen angeboten: Geschichte, Philosophie, Angewandte Kulturwissenschaft, Psychologie, Pädagogik, Betriebswirtschaft, Mathematik uva).
2. Die regelmäßigen Foren bestehen aus einem Vortrag einer bekannten Persönlichkeit und bieten die Möglichkeit einer anschließenden Diskussion.
3. Der Jour fixe, bietet die Möglichkeit Anregungen einzubringen, Erfahrungen auszutauschen sowie Kritik zu üben.
4. Ein "Club" bietet Diskussionsmöglichkeiten zur Vertiefung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Das **Studium Generale** - <http://www.zig-owl.de/> des Europäischen Zentrums für universitäre Studien der Senioren Ostwestfalen-Lippe (EZUS) bietet Älteren die Möglichkeit, Bildungsinteressen in der spät- und nachberuflichen Lebensphase gezielt zu verfolgen. Es wird ein wissenschaftliches Verständnis für politische und gesellschaftliche Zusammenhänge angestrebt. Mit dem Studium Generale kann ein themenbezogenes Problem- und Handlungswissen sowie Kommunikationsfähigkeiten erworben werden. Durch Information, Kommunikation und wissenschaftliches Arbeiten werden folgende Inhalte vermittelt:

Politikwissenschaften, Theologie, Religionswissenschaften, Gesundheitswissenschaften, Medizin, Geschichtswissenschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Philosophie, Ästhetik: Literatur, Ästhetik: Kunst und Musik, Gerontologie: Alter und Gesellschaft, Naturwissenschaften, Mathematik, Kulturlandschafts- und Raumwissenschaft, Grundfragen der nachhaltigen Entwicklung, Information und Kommunikation.

Das Studienprogramm umfasst in 2 Jahren 6 Trimester. Das Studienangebot erfolgt im Jahresturnus und beginnt erneut im August 2008. Die Teilnahmegebühren betragen 400,00 EUR pro Trimester. Für dieses Studium wird weder Matura noch Hochschulabschluss benötigt, Voraussetzung ist jedoch praktische Berufserfahrung.

## Aus dem Alltag der U3L

### Seniorenbildung – Öffentliche Sache

*Prof. Ing. Petr Vávřín, DrSc.*

*Vorsitzender der U3L Vereinigung Tschechische Republik*

*Unter diesem Motto stand die internationale Konferenz, die die Vereinigung der Universitäten des dritten Lebensalters der Tschechischen Republik, die Tschechische Technische Hochschule und die Wirtschaftsuniversität gemeinsam abhielten, und die vom 11. bis 13. Juni in einem Gebäude der Fakultät für Elektrotechnik der Tschechischen Hochschule Prag stattfand. Der Vorsitzende der Vereinigung Prof. Ing. Petr Vávřín, DrSc. wurde gefragt, welches Niveau die Seniorenbildung bei uns erreicht hat, welchen Auftrag sie hat, und wie ihre Zukunft aussehen soll.*



Der aktuelle Stand der Seniorenbildung an den tschechischen Universitäten liegt auf einem sehr hohen Niveau, anders formuliert, sind wir im Rahmen der EU voll vergleichbar mit führenden Hochschulen in Finnland, Deutschland, Spanien bzw. Großbritannien. Dies ist zum Teil auch einem Entwicklungsprojekt zu verdanken, das die Vereinigung der Universitäten des dritten Lebensalters (VU3L) jedes Jahr für das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport vorbereitet, und dessen Ziel es ist, die Infrastruktur auszubauen, sowie die Qualität und Vielfalt der an U3L angebotenen Kurse zu erhöhen.

Die im Jahre 1993 gegründete VU3L vereinigt Personen oder Einrichtungen, die sich mit der Seniorenbildung auf Hochschulniveau befassen. Schwerpunktmäßig bereitet sie Informationen und Statistiken für das Unterrichtsministerium sowie für das Ministerium für Arbeit und Soziales vor, organisiert Fachseminare und Konferenzen, koordiniert die Tätigkeit der einzelnen U3L, die an den öffentlichen Hochschulen der Tschechischen Republik wirken, und vermittelt Kontakte zu Partnern im Ausland.

Einer demographischen Prognose zufolge wird die Zahl der Bewerber für U3L-Kurse in den

nächsten Jahren noch wesentlich wachsen. Deshalb fördert VU3L die Erweiterung des Zugangs zu Bildungsaktivitäten auch außerhalb der Universitätsstädte. In den Anfängen der Seniorenbildung waren die potentiellen Hörer vor allem dadurch motiviert, dass sich manche von ihnen für bestimmte ausgewählte aktuelle Themen interessierten. Andere wollten wiederum ihre Lebensziele verwirklichen, die sie im Berufsalter nicht erreichen konnten.

Die heutige Zeit ist hingegen dadurch charakterisiert, dass Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung sehr schnell in die Praxis umgesetzt werden. Deshalb wird es beinahe unumgänglich, über die neue Entwicklung auf dem Laufenden zu sein. Ein jeder muss in der Lage sein, im Alltag komplizierte Technik zu gebrauchen. Es gilt auch, in den komplizierten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen nicht den Überblick zu verlieren. Somit richtet sich das Interesse der Bewerber für ein Studium in einem U3L-Programm auf Informations- und Kommunikationstechnik sowie auf neue Systeme in der Wirtschaft, im Handel und im Bankwesen. Außer Betracht bleiben jedoch auch nicht die klassischen Disziplinen wie Medizin, Alters- und Alternswissenschaft, Biologie, Lebensmittelkunde, Philosophie und Psychologie. VU3L setzt sich dafür ein, dass speziell gestaltete, mehrere Semester dauernde Studienprogramme entstehen, die zwar nicht zum Erwerb eines akademischen Titels führen, die es jedoch einem Absolventen erlauben, die Problematik des jeweiligen Fachs im Kern zu begreifen und zu verstehen. Das gilt nicht nur für technische Fächer (etwa Energiegewinnung versus gesunde Umwelt) sondern auch für Geisteswissenschaften (Soziologie, Architektur, Kunst).



## Internationale Kontakte aus der Sicht von HOVO-Nederland

*Dipl. Ing. Peter Hug, Schriftführer von HOVO-Nederland*



HOVO-Nederland ist sehr erfreut über alle Initiativen, die zu einer direkten Begegnung von Mitarbeitern und Studenten holländischer und ausländischer Seniorenuniversitäten führen. In unserem Aktionsplan für die nächsten 5 Jahre sind internationale Kontakte ein wichtiger Programmpunkt, für den wir auch finanzielle Mittel reserviert haben.

Wir stimulieren unsere Mitgliedsorganisationen, die Seniorenuniversitäten und die Freundeskreise in den Niederlanden, um solche Kontakte aufzubauen und zu pflegen. Leider war bis vor Kurzem die Senioren Academie Groningen ein einsamer Pionier mit ihrer Zusammenarbeit mit der Seniorenuniversität Oldenburg und verschiedenen Treffen mit anderen Seniorenuniversitäten in Deutschland und der Slowakei. Dieses Jahr hat erfreulicherweise auch HOVO Utrecht Bande angeknüpft mit der Seniorenuniversität Leipzig. Wir versuchen namentlich unsere Seniorenuniversitäten in den Grenzregionen dazu anzuregen, dem Beispiel von Groningen zu folgen und die Zusammenarbeit mit benachbarten Schwesterinstituten in Deutschland und Belgien zu suchen und bieten unsere (finanzielle) Unterstützung dafür an.

*Warum finden wir, als nationaler Dachverband der akademischen Älterenbildung, internationale Kontakte so wichtig?*

1. Wir sind davon überzeugt, dass die Kenntnis von Organisationsformen und Bildungsangeboten der Älterenbildung in anderen Ländern unsere holländischen

Seniorenuniversitäten auf neue Ideen bringen kann. Ein Blick über den Zaun ist immer nützlich. Dabei ist der direkte Kontakt und Austausch mit Kollegen viele Male effektiver als das Lesen von Publikationen.

2. Die direkten Kontakte unserer Seniorstudenten mit Gleichgesinnten aus anderen Ländern geben ihnen unmittelbare Einblicke in die dortige Kultur und Lebensweise und erweitern damit ihren Horizont. Wir betrachten dies als eine wertvolle Ergänzung unseres Bildungsangebots. Wir sind davon überzeugt, dass wir damit auch einen (vielleicht bescheidenen) Beitrag leisten zur Entstehung einer Europäischen Identität. Unsere Senioren behalten ihre Erfahrungen nämlich nicht für sich selber, sondern geben sie auch weiter an die jüngeren Generationen.
3. Für HOVO-Nederland selber ist es wichtig, dass wir dem Parlament und der Regierung deutlich machen können, dass akademische Älterenbildung nicht ein Hobby einer kleinen Gruppe holländischer Intellektueller ist, sondern dass wir teilhaben an einer blühenden weltweiten Entwicklung. Wir müssen glaubhaft darlegen können, dass der Ruf der älteren Generation um Bildungsmöglichkeiten ein allgemeines, weltweites Phänomen ist. Nur so können wir die nötige Anerkennung und Unterstützung erlangen, die wir für das erwartete, demografisch bedingte Wachstum benötigen.

Aus diesem Grunde ist HOVO-Nederland Mitglied der weltweiten Organisation der Seniorenuniversitäten AIUTA und der Europäischen Föderation der Seniorstudenten EFOS